

Leitlinien
für den Umgang mit dem neuen Fragen
nach dem Heiligen Geist

Herausgegeben von den Leitungsgremien
des Bundes Freier Evangelischer Gemeinden,
der Pilgermission St. Chrischona und
der Vereinigung Freier Missionsgemeinden
in der Schweiz

18. Mai 1994

I Wir sind beschenkt

Wir freuen uns darüber, dass Gott seinen Heiligen Geist ausgegossen hat an Pfingsten, der eigentlichen Geburtsstunde der Gemeinde (Apg 2). Der Heilige Geist ist eine der drei Personen innerhalb der untrennbaren Wesenseinheit Gottes in Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn. Wir glauben, dass er als solcher auch in unserer Zeit gemäss dem Wort Gottes wirksam ist. Ohne sein Wirken kann wohl Religiosität, nicht aber Leben aus Gott entstehen.

Der Heilige Geist vergegenwärtigt uns, was Gott für uns getan hat und tut. Er öffnet uns die Augen über unsere Verlorenheit (Joh 16,8-11). Bei der Wiedergeburt wird uns der Heilige Geist geschenkt; er wirkt in uns neues Leben und gibt Gewissheit der Vergebung und des ewigen Heils (Röm 8,14-16). Er leitet uns in alle Wahrheit. Er stellt uns Jesus Christus vor Augen und verherrlicht ihn (Joh 16,13.14).

Der Heilige Geist will unser Leben erfüllen und heiligen (Eph 5,18; 1. Petr 1,2). Kennzeichen eines erfüllten Lebens ist die Frucht des Geistes (Gal 5,22).

Im Heiligen Geist sind wir alle zu einem Leib, das heisst in die Gemeinde getauft worden (1.Kor 12,13). Um zum Dienst in Gottes Reich und zum Dienst an der Welt auszurüsten, beschenkt der Heilige Geist die Gemeinde mit vielfältigen Gaben (Röm 12; 1.Kor 12; Eph 4; 1.Petr 4).

Es liegt uns am Herzen, den Heiligen Geist weder zu dämpfen noch zu betrüben (1.Thess 5,19; Eph 4,30), sondern ihm und seinem Wirken immer mehr Raum zu geben.

II Wir prüfen und verpflichten uns

Mit den verschiedenen Ausprägungen der sogenannten charismatischen Bewegung gehen wir nur dann sachgemäss um, wenn wir uns in der Auseinandersetzung mit ihnen anhand des Wortes Gottes selbst prüfen. Wir verstehen sie als Herausforderung, uns selbst Gott zu weihen und dem Dienst an seinem Reich zu verpflichten.

1. Wir bekennen, dass unser Leben an vielen Stellen nicht so stark vom Heiligen Geist geprägt ist, wie es sein sollte. Falsche Sicherheiten sind für uns oft eine Versuchung, nur noch verstandesmässig zu glauben. Wir wollen immer mehr vom Verlangen geprägt sein, den *Weisungen des Heiligen Geistes* zu folgen.
2. Wir wollen Lieblosigkeit und Spannungen in unseren eigenen Reihen nicht nur als Zeichen der Endzeit entschuldigen. Sie können Folgen eines mangelnden *Gehorsams gegenüber dem Heiligen Geist* sein. Der Heilige Geist versöhnt und einigt.
3. Wir bekennen, dass wir die Grenzen unseres Glaubens zu oft vom Sichtbaren und Machbaren bestimmen lassen. Wir wollen offen sein für *übernatürliches Eingreifen des Heiligen Geistes*.

4. Wir wollen offen sein für *überraschendes Wirken des Heiligen Geistes*. Dieses wehrt Verkrustungen und eingefahrenen Strukturen. Gottes Geist hält uns beweglich.
5. Wir wollen uns der Herausforderung stellen, wie die *Gaben des Heiligen Geistes* vermehrt geweckt und eingesetzt werden können.
6. Wir wollen uns zu neuer *Hingabe und Anbetung* rufen lassen. Nicht die Angst vor Missbräuchen sollte uns in erster Linie bestimmen, sondern die Freude an dem, was Gott uns schenkt.

III Wir stellen fest

Verschiedene Aussagen, die über den Heiligen Geist und das Leben in der Kraft des Heiligen Geistes gemacht werden, bereiten uns Not. Folgende Sätze zeigen unsere Sicht in einigen heiklen Punkten.

1. Eine zusätzlich geforderte "Geistestaufe", um einen höheren geistlichen Stand zu erreichen, ist biblisch nicht begründbar. Wir sind aber der Überzeugung, dass jeder Christ im Verlauf des Lebens immer wieder mit dem Heiligen Geist erfüllt werden soll.
2. Die Ausgiessung des Heiligen Geistes an Pfingsten und das dort erlebte *Sprachenwunder* sind ein einmaliges, heilsgeschichtliches Ereignis. Die in der Gemeinde von Korinth praktizierte Sprachenrede (*Zungenrede*) ist eine freie Gabe Gottes. Sie darf nicht als Beweismittel geisterfüllten Lebens gefordert werden.
3. Es ist nicht richtig, wenn bestimmte Geistesgaben durch drängerisches Bitten erzwungen oder durch Handauflegung beliebig vermittelt werden. Gott teilt die Gaben zu wie er will. Wir sehen von einer Überbetonung bestimmter Geistesgaben (*Zungenrede, Prophetie, Heilungen*) ab.
4. Erfahrungen und Weissagungen, die gleichwertig neben die Heilige Schrift gestellt werden, lehnen wir ab. Gottes Wort ist unsere höchste Offenbarungsquelle. Es soll im Zentrum unserer Gottesdienste stehen.
5. In der Bibel finden wir kein Gebet zum Heiligen Geist. Deshalb fördern wir die betonte Anrufung des Heiligen Geistes nicht. Durch das Gebet zum Heiligen Geist erreichen wir kein "Mehr" an geistlichem Leben, denn der Heilige Geist verherrlicht vor allem Jesus.
6. Erweckung ist nicht durch Methoden machbar. Sie ist vielmehr eine Wirkung des souveränen Handelns Gottes und des Gehorsams dem Wort Gottes gegenüber.
7. Wir meinen, dass "Ruhem im Geist" im Sinne von Rückwärts-Umfallen und geistliche Kampfführung im Sinne von "Kampf gegen territoriale Mächte" und vorschnelles, willkürliches Handauflegen biblisch nicht begründbar sind.

8. Nicht jedes Problem im Leben eines Christen kann auf einen dämonischen Hintergrund zurückgeführt und durch einen sogenannten Befreiungsdienst gelöst werden.
9. Jesus Christus ist unser König. Nicht die Gabe und der Gabenträger, sondern *er* soll im Zentrum unseres Glaubens stehen. Er wünscht sich die umfassende Umgestaltung unseres Lebens zum Segen der Mitmenschen und zur Verherrlichung seines Namens.

IV Wir geben Leitlinien

1. Geistesgaben. Wir anerkennen alle im Neuen Testament aufgeführten Geistesgaben. Wir wollen keine überschätzen und keine gering achten, weil sie alle vom Heiligen Geist gegeben sind (1.Kor 12,11). Die Gaben sind aber wertlos, wenn die Liebe fehlt. Die Liebe befähigt uns, mit den Geistesgaben richtig umzugehen (1.Kor 13,1-3).
2. Zungenrede. Wie wir persönlich beten, ist unsere private Angelegenheit. Bei der Ausübung im öffentlichen Rahmen (Gottesdienst) muss die Zungengabe durch die biblischen Begrenzungen bestimmt werden, nicht ohne Auslegung (1.Kor 14,28), einer nach dem andern und nicht mehr als zwei oder drei (1.Kor 14,27). Die Gemeindeleitung hat über die Ausübung in der Gemeinde zu wachen und erbittet für sich die Gabe der Geisterunterscheidung (1.Kor 12,10).
3. Prophetie. Gott gibt auch heute Wegweisung durch sein Wort. Wir enthalten uns Redeweisen, die direkte Offenbarungen auf ein und dieselbe Stufe mit der Schrift stellen. "Prophetische" Aussagen sollen nicht akzeptiert werden, ohne dass die Gemeindeleitung sie von der Schrift her beurteilt und gewichtet hat (1.Kor 14,29; 1.Joh 4,1ff).
4. Heilungen. Gott kann Menschen die Gabe der Krankenheilung schenken. Sie soll aber in Absprache mit der Gemeindeleitung eingesetzt werden. Wir wollen vor allem das Gebet mit Kranken (nach Jakobus 5) ernst nehmen im Glauben, dass der Herr heilen kann, wenn es sein Wille ist. Pauschalaussagen, die jede Krankheit als Folge von Sünde und Unglauben sehen, lehnen wir ab (2.Kor 12,7-10).
5. Wer diese Leitlinien nicht anerkennen kann, soll nicht in Lehr- oder Leitungsaufgaben berufen werden. Verantwortliche Leiter der Gemeinde (Prediger, Älteste, Teamleiter) sollen nicht eine einseitige Position vertreten oder durchsetzen.

**"Darum wollen wir uns mit allen Kräften um das bemühen,
was zum Frieden beiträgt
und wodurch wir uns gegenseitig im Glauben fördern."
(Römer 14,19)**